

Horst Zentgraf

Hilfe, ich muss predigen

Anregungen, Entwürfe, Gliederungen



Hilfe, ich muss predigen
Anregungen, Entwürfe, Gliederungen
Horst Zentgraf

Neue Überarbeitung der Ausgabe: Zentgraf, Horst: Hilfe, ich muss predigen:
Anregungen, Entwürfe, Gliederung, Marburg an d. Lahn: Francke, 1982.

© 2021 Missionswerk Friedensstimme, Gummersbach

1. Auflage

Lektorat: Friedensstimme

Missionswerk Friedensstimme

Verlag

Gimborner Str. 20

51709 Marienheide

www.friedensstimme.com

ISBN:978-3-88503-217-5

Bestellnummer: 503.217

Horst Zentgraf

**Hilf
ich muss predigen**

- Anregungen
- Entwürfe
- Gliederungen

ZUR EINFÜHRUNG

Immer wieder werden junge und alte Christen vor die Aufgabe gestellt, in einem kleineren oder größeren Kreis über ein Bibelwort zu sprechen und es verständlich auszulegen. Das ist Freude - aber nicht nur. Oft genug ist es auch Not. So nötig es ist, dass ein Wort, das wir weiterzusagen haben, uns selbst ins Herz fällt, so gehört in der Regel doch auch ein klarer gedanklicher Aufbau dazu. Eine wohlgemeinte Aneinanderreihung ungeordneter biblischer Gedanken wird den Zuhörern kaum zu einem klaren Erfassen der Botschaft verhelfen. Wo es Ausnahmen gibt, bestätigen sie nur diese Regel.

Die vorliegenden Textentwürfe wollen hier eine Hilfe anbieten. Sie geben die Möglichkeit, über denselben Text einige Male zu sprechen, jedes Mal mit einer anderen Herangehensweise. Der eine wird beim Bedenken diesen, der andere eher jenen Entwurf vorziehen. Aber es ist auch möglich, dass wir bei unserer Schriftbetrachtung oder bei der Vorbereitung des Bibelkreises durch die Fülle der textgebundenen Aussagen aus den verschiedenen Skizzen etwas Neues aus dem Reichtum des biblischen Wortes entdecken.

Für diejenigen, die erst kurze Zeit in der Aufgabe der Verkündigung stehen und sagen: „Textentwurf – schön und gut, aber wie mache ich weiter, wenn ich nicht recht weiß,

wie ich's entfalten soll?" ist eine Reihe der Gliederungen durch Ausführungen erweitert. Vielleicht sieht mancher daran, wie er's selber machen kann.

Diese Textentwürfe verdanken ihre Entstehung dem Unterricht und der gemeinsamen Arbeit mit Jungdiakonissen und Diakonissenschülerinnen im Diakonissen-Mutterhaus „Altvandsburg“ in Lemförde. Gewiss, es war keine Arbeit ohne Zagen und Stöhnen. Es war aber trotzdem eine Arbeit, die ihren Lohn in sich trug. Wie oft war zu hören: „Das war ein schwerer Textentwurf, aber wie lebendig ist mir das Wort in diesem Mühen um die Schrift geworden.“ Ob's mancher, der diese Arbeit nachvollzieht, ebenso erfährt? Ich wünsche es jedem.

Horst Zentgraf

INHALT

Zur Einführung	4
Entwürfe zu 1. Mose 28,10-22	9
Entwürfe zu 2. Mose 20,1-3	19
Entwürfe zu 1. Könige 19,1-18	28
Entwürfe zu Jeremia 15,16-21	38
Entwürfe zu Jona 1,1-4	50
Entwürfe zu Matthäus 2,1-12	60
Entwürfe zu Matthäus 13,24-30	69
Entwürfe zu Lukas 12,35-38	82
Entwürfe zu Lukas 15,8-10	90
Entwürfe zu Lukas 16,1-13	96
Entwürfe zu Johannes 3,1-8 und 14-16	104
Entwürfe zu Johannes 10,27-28	112
Entwürfe zu Apostelgeschichte 1,9-11	119
Entwürfe zu Apostelgeschichte 4,23-31	126
Entwürfe zu Apostelgeschichte 6,1-7	135
Entwürfe zu Apostelgeschichte 9, 19-30	147
Entwürfe zu Apostelgeschichte 19,23-40	155
Entwürfe zu 2. Korinther 4,5-6	164
Entwürfe zu Epheser 2,1-10	172
Entwürfe zu Hebräer 10,36a	180
Entwürfe zu Jakobus 1,1-12	185
Entwürfe zu Jakobus 1,13-18	187
Entwürfe zu Offenbarung 3,7-13	188

ENTWÜRFE ZU 1. MOSE 28,10-22

Gott kommt zum Ziel

I. Durch Gericht,

- a) das Jakob aus der Heimat verbannt (V. 10),
- b) das Jakob in die tiefste Dunkelheit seines Lebens führt (V. 11).

II. Durch Verheißung,

- a) die ihn der Gemeinschaft Gottes versichert (V. 12),
- b) die Gott trotz allem erneuert (V. 13-15).

III. Durch Umkehr

- a) als ein Begnadigter (V. 16-17),
- b) als ein Lobpreisender (V. 18-22).

Das Licht in der Nacht

I. Wem es erscheint:

- a) dem einsamen Menschen (V. 10-11)
- b) dem Menschen ohne Zukunft (V. 10-11)

II. Wie es erscheint:

- a) in der Gemeinschaft mit Gott (V. 13)
- b) im Gespräch mit Gott (V. 13-15)

III. Was es bewirkt:

- a) die Umkehr des Menschen (V. 16-19)
- b) die Hinwendung zu Gott (V. 19-22)

Gottes Treue besteht

I. Er geht den Menschen nach:

- a) damit von Gott gelöste menschliche Pläne zunichte werden (V. 10-12),
- b) damit der Mensch erkennt, dass Gott ihm nahe ist (V. 16-17),
- c) damit sich der Mensch erneut in Gottes Hand gibt (V. 18-22).

II. Er kann sein Wort nicht brechen,

- a) das er einmal gegeben hat (V. 13).
- b) das er aus Gnade gibt (V. 14).
- c) das dem Menschen Mut zum Weiterwandern gibt (V. 15).

Gottes Führung

I. Sie fragt nicht nach menschlichem Wollen

- a) und ist unabhängig von unseren Planungen (V. 10),
- b) und offenbart Gottes heiligen Willen mit uns (V. 17).

II. Sie fordert Stille,

- a) damit wir Gott hören (V. 11-13),
- b) damit wir das Wort seines Segens auch verstehen (V. 13b-15).

III. Sie bringt zum Ziel

- a) den, der das Gnadenangebot dankbar annimmt (V. 16-19),
- b) den, der Gott treu bleibt (V. 20-22).

Ein Mann erlebt Großes

I. Er begegnet Gott

- a) auf dem Weg in die Fremde (V. 10-11),
- b) im Traum (V. 12-13a).

II. Er empfängt Gottes Verheißung,

- a) dass ihm Segen zuteil wird (V. 13b-14),
- b) dass Gott ihn durchbringen wird (V. 15).

III. Er errichtet eine Anbetungsstätte

- a) als Zeichen stauenden Dankes (V. 16-19),
- b) als Zeichen Gott gegebenen Gelübdes (V. 20-22).



Thema: Auf dem Weg der Flucht

Einleitung:

Wir begleiten den angstvollen, schuldbeladenen Jakob auf seinem Weg. Er fürchtet sich vor seinem Bruder Esau, der ihm nach dem Leben trachtet, und flieht aus seiner Heimat zu seinem Onkel Laban (V. 10).

Wennesim 11. Vers heißt: „... die Sonne war untergegangen“, dann dürfen wir das im übertragenen Sinn wohl auch auf Jakob beziehen, dem wirklich die Sonne untergegangen war. Er hatte ja nicht nur seinen alten Vater und seinen Bruder betrogen, sondern sich gegen Gott versündigt. Aber Gott hat in seiner Treue den Segen von Jakob nicht zurückgenommen. Das zeigt uns dieser Bericht.

Hauptteil:

I. begegnet Gott Jakob

- a) indem er durch einen Traum die Verbindung zum Ausdruck bringt, die er zwischen Himmel und Erde hergestellt hat (V. 12a). Dieser Traum ist ein Hinweis auf Christus (Joh. 1,51).
- b) indem er – nicht Jakob – diese Verbindung aufrechterhält (V. 12b) Das sollen die auf- und niedersteigenden Engel Gottes verdeutlichen. Jemand sagte einmal: „Die Dauerhaftigkeit unseres Glaubens beruht nicht auf unserem unbeständigen Charakter, sondern auf der unermüdlichen Treue Gottes.“

II. segnet Gott Jakob

- a) durch das Wort der Verheißung, durch die erneute Zusage des Segens (V. 13-14).
- b) durch eine besonders tröstliche Verheißung im Blick auf seine gegenwärtige Lage (V. 15).
Gott spricht uns immer da an, wo wir es brauchen, und so, wie wir es brauchen.

III. erkennt Jakob Gott

- a) in seiner Allgegenwart, die sich nicht nur an bestimmten Stätten offenbart (V. 16).
Die äußeren Verhältnisse sind noch unverändert, aber Jakob weiß: Der Herr ist da!
- b) in seiner Heiligkeit (V. 17)
In diesem Licht erkennt Jakob zugleich seine Unwürdigkeit, seinen Abstand von Gott. Und doch darf er sich nach Vers 15 mit der Nähe und dem Schutz Gottes trösten.

IV. weiht Jakob Gott

a) Stein und Stätte zum Gedenken an die erfahrene Gegenwart Gottes (V. 18-19. 22)

b) sein Leben, was er jedoch an Bedingungen knüpft (V. 20-21)

Schluss:

Wir machen unsere Treue oft abhängig von lauter „Wenn“ und „Aber“. Der Schwerpunkt dieser Geschichte liegt jedoch auf Gottes unwandelbarer Treue, zu der das „Dennoch“ und das „Trotzdem“ gehören, das er zu uns spricht, auch wenn wir uns heute auf irgendeinem Fluchtweg befinden.



Thema: Gottes Gnade und Barmherzigkeit

Einleitung:

Unser Text bezeugt uns aufs Neue, dass Gott der unwandelbar Treue ist, der Gedanken des Friedens und der Liebe über uns Menschen hat (Jer. 29,11). Wie unendlich tröstlich ist es für uns, dass er selbst einen Jakob mit schuldbeladener Vergangenheit zum Segensträger erwählt. Sein Segen und seine Gnadengaben sind unwiderruflich.

Hauptteil:

1. Sie wird offenbar im Leben eines Menschen,

a) der sich von der Vergangenheit löst (V. 10-11):

Durch sein fleischliches Handeln ist Jakob schuldig

geworden und musste fliehen, einsam, arm und schutzlos. Hätte die Sünde nicht so viel Raum in ihm gehabt, wäre ihm unendlich viel Not erspart geblieben.

b) der einen Blick in die Zukunft tun darf (V. 12-15):

Gott neigt sich zu Jakob herab, ohne dass dieser ihn sucht. Er lenkt seinen Blick von der belastenden Vergangenheit und ungewissen Zukunft weg (Siehe!), indem er ihm deutlich macht, dass er der Allmächtige und Allgegenwärtige ist. Jakob darf die Verheißung Abrahams neu empfangen. Gott selbst sichert ihm sein Geleit und seinen Schutz zu und verspricht ihm, ihn nie zu verlassen.

Die Leiter:

1. ist ein freies Angebot der Gnade Gottes - er stellt die Verbindung von sich aus her (Engel)

2. sie führt aus dem Diesseitigen empor.

Die Verbindung (Leiter) zu Gott für uns ist das Kreuz Jesu (Joh. 1,51).

II. Sie wird gepriesen von einem Menschen

a) der den Verheißungen Gottes glaubt (V. 16-19):

Jakob errichtet ein Denkmal, das

1. von der Allgegenwart Gottes, von seiner Güte, Treue und Barmherzigkeit zeugt.

2. das von seiner (Jakobs) Dankbarkeit, aber auch von seiner Schuld, damaligen Armut (nur ein Stein als Kopfkissen) und seinem Elend zeugt.

b) der auf die Verheißungen Gottes antwortet (V. 20-22):

Jakob erkennt, dass alles, was er hat und erhält, von Gott kommt. Dennoch genügen ihm Gottes Verheißungen nicht.

Er erbittet sich das, was Gott ihm schon längst zugesichert hat, und versucht, durch Versprechungen zum Ziel zu kommen. Sein Glaube ist an Bedingungen geknüpft. Gottes Gnade und Liebe hätten ihn zur Buße leiten sollen.

Schluss:

Wir sind in Jesus Christus „Dennoch-Gesegnete“. Angesichts seiner Verheißungen können wir mutig und getrost unseren Weg gehen in dem Wissen: „Was Gott zusagt, das hält er gewiss.“



Thema: Unbegreifliche Gnade

Einleitung:

Auf dieser Welt geht es um zwei große Faktoren, nämlich um Leistung und Lohn. Uns wird zuteil, was wir verdient haben. Wenn Gott auch so handeln würde, wären wir alle verloren. Doch Gott ist Liebe, und diese Liebe begegnet uns mit unendlicher Gnade. Diese Gnade ist unsere Rettung, darum wollen wir sie preisen!

Hauptteil:

I. Sie geht dem Fliehenden nach,

a) den die Nacht umgibt (V. 10-11):

Jakob hat sich mit List und Betrug den dem Bruder bestimmten Segen erworben. Gott hat Jakob den Segen zgedacht und hat ihn zu seiner Zeit und Stunde

damit beschenken wollen. Nun verliert Jakob durch sein eigenmächtiges Vorgehen das Vaterhaus und muss in die Fremde, da sein Bruder ihn verfolgt. Weit draußen, auf unbekanntem Boden, wird es Nacht um den Flüchtling. Die Dunkelheit bricht herein und bringt große Einsamkeit mit. All das ist wie ein Spiegelbild von Jakobs Herzen. Wo unvergebene Schuld im Herzen liegt, herrscht nämlich auch die Nacht. Die Sünde macht einsam, denn sie trennt uns von Gott. Nur bei ihm sind wir geborgen.

b) der des Trostes bedarf (V. 12-13a):

Jakobs Herz wird nach Hilfe geschrien haben, aber er hat den Schritt zu Gott nicht gewagt. Vielleicht wollte er sich auch nicht zu seiner Schuld bekennen. So ist die Flucht aus dem Vaterhaus zugleich eine Flucht vor Gott. Nun liegt er in der Einsamkeit als ein völlig Zerschlagener, seine Lage ist trostlos. Doch da holt Gott ihn ein, begegnet ihm im Traum und sagt ihm durch das Bild der Himmelsleiter, dass er ihm nahe ist und alles weiß. Das ist ein echter Trost für den Beladenen. Es ist das, was er jetzt am nötigsten braucht. Solch einen Trost hat Gott auch für dich und mich. Wir brauchen nicht das Bild der Himmelsleiter, weil Gott uns durch Jesus Christus viel gewaltiger begegnen will. In Jesus hat die große Liebe und Gnade Gottes persönlich Gestalt angenommen. Und dieser Jesus sagt: „Ich bin bei euch alle Tage.“ Ist das nicht Trost genug?

II. Sie segnet den Unwürdigen

a) Der Segen verheißt ihm Land und Erben (V. 13b. 14)

Nun gibt Gott diesem Jakob sogar noch große

Verheißungen. Alles, was er Abraham gesagt hat, bestätigt er dem Jakob aufs Neue. Das Land, auf dem er jetzt als ein Einsamer liegt, soll sein Eigentum werden, und Erben soll er haben wie Staub auf Erden. Gott hat den Jakob erwählt zum Vater seines Volkes, obwohl er uns dazu nicht würdig zu sein scheint. Wir dürfen uns darüber freuen. Immer, wenn wir in Zweifel kommen angesichts der Tatsache, dass Gott uns unwürdige Sünder zu Kindern und Erben erkoren hat, wollen wir an Jakob denken. Das ist uns gewiss eine Hilfe.

b) Der Segen verbürgt ihm Hilfe und Bewahrung (V. 15)
Gott kann dem Jakob den Weg in die Fremde nicht ersparen. Jakob braucht die harten Jahre zu seiner Zubereitung. Doch Gott will mit ihm sein. ihn stärken in der Prüfungszeit und ihn in seiner Gegenwart vor dem Bösen bewahren. Gott will den, der ihm Schande gemacht hat, zum Segen für viele setzen.

Auch wir gehören in Gottes Schule hinein und dürfen deshalb auch mit seiner Hilfe und Bewahrung rechnen.

III. Sie verstößt den Schwachen nicht,

a) der in Ehrfurcht einen Denkstein errichtet (V. 16-19):
Jakob erwacht und spürt Gottes Gegenwart, während er gar nicht damit gerechnet hat, dass Gott auch hier in der Einsamkeit bei ihm ist. Furcht überkommt ihn, und er ruft aus: „Wie heilig ist diese Stätte!“ Überwältigt von Gottes Größe richtet Jakob an diesem Ort einen Stein auf, der ihn an die Gnade Gottes erinnern soll, die ihm hier widerfahren ist. Treibt uns die Gegenwart Gottes auch zu

ehrfürchtiger Anbetung, und behalten wir die Wohltaten Gottes stets im Gedächtnis?

b) der erst sehen will und dann glauben (V. 20-22):

Aus Dank legt Jakob dem Herrn ein Gelübde ab. In diesem Gelübde kommt auch seine ganze Schwachheit und sein noch zaghafter Glaube zum Ausdruck. Jakob sichert sich sozusagen. Wenn Gott ihn in der Fremde bewahrt und gut zurückgebracht hat, dann will er ihm dienen. Er zweifelt an Gottes Verheißung, die ihm doch die Bewahrung zusagt. Man spürt, dass Jakob noch am Anfang des Weges steht und erst stark werden muss in Gottes Schule. Deshalb neigt Gott sich auch zu ihm hinab und nimmt das Gelübde gnädig an. Wir wollen diesen Gott preisen, der sich auch unserer Schwachheit annimmt und unseren Glauben stärken will, indem er uns stets neu seine Gnade erfahren lässt.

Schluss:

Das Handeln Gottes können wir mit unserem Verstand nicht ergründen. Die Gnade, die Jakob erfahren hat, kann man nur preisen. Diese unbegreifliche Gnade steht auch über unserem Leben. Wir wollen uns darüber freuen und dem Gott der Gnade mit unserem Leben danken.